

Woyzeck – der F+G-Remix  
- Probenfassung 23.5.11 -

*Woyzeck*  
*Hauptmann*  
*Prof. Dr.*  
*Marie*  
*Tambourmajor*  
*Andres*  
*Händlerin*

#1 [H4.1]

*Freies Feld. Die Stadt in der Ferne. Woyzeck und Andres schneiden Stöcke im Gebüsch.*

WOYZECK. Ja Andres, das ist er – der Platz ist verflucht. Siehst du den leuchtenden Streif, da über das Gras hin, wo die Schwämme so nachwachsen? da rollt Abends der Kopf, es hob ihn einmal einer auf, er meint' es sey ein Igel, 3 Tage und 3 Nächte, er wurde bleich, und er war todt. Lag auf den Hobelspänen. *Leise.* Andres, das waren die Freimaurer, ich hab's, die Freimaurer, still!

ANDRES *singt.*

Saßen dort zwei Hasen,  
Fraßen ab das grüne, grüne Gras ...

WOYZECK. Still! Es geht was!

ANDRES.

Fraßen ab das grüne, grüne Gras  
Bis auf den Rasen.

WOYZECK. Hörst du's, Andres? Hörst du's es geht neben uns, unter uns. Fort, die Erde schwankt unter unsern Sohlen. Die Freimaurer! Wie sie wühlen! *Er reißt ihn mit sich. Stampft auf den Boden.* hohl, hörst du? Alles hohl da unten. Die Freimaurer!

ANDRES. Laß mich!

WOYZECK. Bist du ein Maulwurf, sind dei Ohre voll Sand? Hörst du das fürchterliche Getös am Himmel? Ueber der Stadt. Alles Gluth!

ANDRES. Du machst mir Angst.

WOYZECK. S' ist so kurios still. Man möcht den Athem halten. Andres!

ANDRES. Was?

WOYZECK. Red was! *Starrt in die Gegend.* Andres! Wie hell! Ein Feuer fährt um den Himmel und ein Getös herunter wie Posaunen. Wie's heraufzieht! Fort. Sieh nicht hinter dich. *Reißt ihn in's Gebüsch.*

ANDRES *nach einer Pause.* Woyzeck! hörst du's noch?

WOYZECK. Still, Alles still, als wär die Welt todt.

ANDRES. Hörst du? Sie trommeln drin. Wir müssen fort.

## #2 [Clarus vs Marc]

*CLARUS. Eine Handlung der strafenden Gerechtigkeit, wie sie der größere Theil hier noch nicht erlebt hat, bereitet sich vor. Der Mörder Woyzeck erwartet in diesen Tagen, nach dreijähriger Untersuchung, den Lohn seiner That durch die Hand des Scharfrichters.*

*Den Gebildeten und Fühlenden ergreift tiefes, banges Mitleid, da er in dem Verbrecher noch immer den Menschen erblickt, der im finstern Aufruhr roher Leidenschaften ein Menschenleben zerstörte, und der nun das seine auf dem Blutgerüste durch Menschenhand verlieren soll.*

*Aber neben dem Mitleiden und neben dem Gefühl all dessen, was die Todesstrafe Schreckliches und Widerstrebendes hat, muß sich der Gedanke an die unverletzliche Heiligkeit des Gesetzes erheben, das zwar einer fortschreitenden Milderung und Verbesserung fähig ist, das aber, so lange es besteht, von denen, die die es als Zeugen, oder als Kunstverständige um Aufklärung befragt, Wahrheit und nicht Gefühle verlangt.*

*Eine solche Aufklärung ist in Woyzecks Kriminalprozeß, als es zweifelhaft geworden war, ob er seines Verstandes mächtig und mithin zurechnungsfähig sey oder nicht, von mir, als Physikus hiesiger Stadt, erfordert worden, und es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß diese Untersuchung seines Seelenzustandes einen entscheidenden Einfluß auf sein Schicksal gehabt hat.*

*Unter diesen Umständen glaube ich es dem verehrten Publikum, so wie mir selbst, schuldig zu seyn, dieses wichtige Aktenstück öffentlich bekannt zu machen.*

*Jeder Gebildete wird Gelegenheit haben sich zu überzeugen, daß bei dieser Leben und Tod entscheidenden Untersuchung, mit Fleiß, Gewissenhaftigkeit und treuer Wahrheitsliebe zu Werke gegangen worden ist.*

*Mögen daher alle, welche den Unglücklichen zum Tode begleiten, oder Zeugen desselben seyn werden, das Mitgefühl, welches der Verbrecher als Mensch verdient, mit der Ueberzeugung verbinden, daß das Gesetz, zur Ordnung des Ganzen, auch gehandhabt werden müsse. Mögen Lehrer und Prediger nie vergessen, daß von ihnen eine bessere Gesittung und eine Zeit ausgehen muß, in der es möglich seyn wird, die Strafen noch mehr zu mildern, als es bereits geschehen ist. – Mögen endlich alle, mit dem festen Entschlusse, von dieser schauerlichen Handlung zurückkehren: Besser zu seyn, damit es besser werde.*

*Leipzig 16. August 1824. Clarus*

*MARC. Dem um unsere Kunst und Wissenschaft so hoch verdienten Herrn Hofrath Clarus in Leipzig wurde als Physikus in der Criminal-Untersuchung gegen den Friseur WOYZECK, welcher seine Geliebte umbrachte und bei dem es zweifelhaft war, ob er seines Verstandes mächtig und mithin zurechnungsfähig sei, die Begutachtung über den Gemütszustand des Inquisiten übertragen; und es ist, wie Herr Hofrath Clarus selbst bemerkt, keinem Zweifel unterworfen, dass dieses Gutachten einen entscheidenden Einfluss auf das Schicksal Woyzecks hatte, welcher am 27ten August v.J. hingerichtet wurde.*

*Es wird niemand verkennen, dass Herr Hofrath Clarus mit außerordentlichem Fleiße, treuer Wahrheitsliebe dem ihm übertragenen Geschäfte oblag und das Gutachten - von seinem Standpunkte aus - mit vielem Scharfsinne bearbeitete, was sich von einem so gelehrten Arzte auch nicht anders erwarten ließ. Der Verfasser hat in seinem Gutachten ganz neue Ansichten entwickelt und - gestützt auf seine Ansicht - die Zurechnungsfähigkeit des Woyzeck ausgesprochen.*

*Da ich diese Ansicht des hochverehrten Verfassers NICHT theile, seiner Überzeugung von der Zurechnungsfähigkeit des Woyzeck nicht beizupflichten vermag, so bestimmte mich dieses, meine Zweifel in einer eigenen Schrift niederzulegen.*

*Ein solch wichtiger Fall kann nicht oft genug besprochen werden, und insofern hoffe ich, dass Herr Hofrath Clarus die Lauterbarkeit meiner Absicht nicht verkennen werde.*

---

SOUND: „Grüßli der Bumbär“

### #3 [H4.2]

*Marie mit ihrem Kind am Fenster. Später Woyzeck.*

MARIE. *Singt.* Mädel, was fangst du jezt an?

Hast ein klein Kind und kein Mann.  
Ey was frag ich danach,  
Sing ich die ganze Nacht  
Heyo popeio mein Bu. Juchhe!  
Heyo popeio mein Bu.

Giebt mir kein Mensch nix dazu.  
Hansel spann deine Schimmel an,  
Kein Haber fresse sie,  
Kein Wasser saufe sie,  
Lauter kühl Wein muß es seyn. Juchhe!  
Lauter kühl Wein muß es seyn...

Komm mein Bub. Was die Leut wollen. Bist doch nur en arm Hurenkind und machst deiner Mutter Freud mit dein unehrliche Gesicht. Sa! Sa! *Es klopft am Fenster.*

MARIE. Wer da? Bist du's Franz? Komm herein!

WOYZECK. Kann nit. Muß zum Dienst.

MARIE. Was hast du Franz?

WOYZECK *geheimnißvoll.* Marie, es war wieder was, viel, steht nicht geschrieben: „und sieh da ging ein Rauch vom Land, wie der Rauch vom Ofen?“ Ich hab's raus! Die Freimaurer! Ich bin viel auf der Spur! sehr viel.

MARIE. Mann!

WOYZECK. Es ist hinter mir gegangen bis vor die Stadt. Sieh um dich! Alles starr, fest, finster, was regt sich dahinter. Etwas, was wir nicht fasse. Was soll das werden? (*Will ab.*)

MARIE. Franz! Dein Kind?

WOYZECK. Heut Abend auf die Mess. Ich hab wieder was gespart. Ich muß fort. *Er geht.*

MARIE. Der Mann! So vergeistert. Er hat sein Kind nicht angesehen. Er schnappt noch über mit den Gedanken. Es wird so dunkel, man meint, man wär blind. Sonst scheint doch die Latern herein. Ich halt's nicht aus. Es schauert mich. Ach wir armen Leut. *Sie singt.*

Auf der Welt ist kein Bestand,  
Wir müssen alle sterben,  
Das ist uns wohlbekannt!

---

### #4 [H3.1 / Clarus]

*Der Hof des Professors. Studenten unten, der Professor am Dachfenster. Später Woyzeck.*

PROFESSOR. Meine Herrn, ich bin auf dem Dach, wie David, als er die Bathseba sah; aber ich sehe nichts als die *culs de Paris* der Mädchenpension im Garten trocknen. Meine Herrn wir sind an der wichtigen Frage über das Verhältniß des Subjects zum Object. Wenn wir nur eins von den Dingen nehmen, worin sich die organische Selbstaffirmation des Göttlichen, auf einem so hohen Standpunkte manifestirt und ihr Verhältniß zum Raum, zur Erde, zum Planetarischen untersuchen, meine Herrn, wenn ich eine Katze zum Fenster hinauswerfe, wie wird dieße Wesenheit sich zum centrum gravitationis und dem eigenen Instinct verhalten? He Woyzeck, *Brüllt.* Woyzeck!

WOYZECK. Herr Professor sie beißt.

PROFESSOR. Kerl, er greift die Bestie so zärtlich an, als wär's seine Großmutter.

WOYZECK. (*Schmerzenslaut.*) Die Katz läuft fort!

DOCTOR. Meine Herrn, das Thier hat keinen wissenschaftlichen Instinct.

WOYZECK. Herr Doctor ich hab's Zittern.

DOCTOR *ganz erfreut*. Ey, ey, schön Woyzeck. *Reibt sich die Hände*. Meine Herrn, Sie können dafür was anders sehen, sehn Sie, der Mensch, seit einem Vierteljahr ißt er nichts als Erbsen, beachten Sie die Wirkung, fühlen Sie einmal was ein ungleicher Puls, da und die Augen.

WOYZECK. Herr Doctor es wird mir dunkel. *Er setzt sich*.

DOCTOR. Courage! Woyzeck noch ein Paar Tage, und dann ist's fertig, fühlen Sie meine Herrn fühlen Sie. *Sie betasten ihn*. à propos, Woyzeck, beweg den Herrn doch einmal die Ohren, ich hab es Ihnen schon zeigen wollen. Zwei Muskeln sind bey ihm thätig. Allons frisch!

WOYZECK. Ach Herr Doctor!

DOCTOR. Bestie, soll ich dir die Ohren bewegen, willst du's machen wie die Katze! So meine Herrn, das sind so Uebergänge zum Esel, häufig auch in Folge weiblicher Erziehung. Ja die Erbsen, meine Herrn...

*Der Inquisit hegt allerhand irrige und abergläubische Einbildungen von übersinnlichen Dingen, denen bei ihm theils Mangel an Kenntniß, theils Leichtgläubigkeit zum Grunde liegt und die durch einen Hang, über dergleichen Dinge nachzugrübeln, und durch seine hypochondrische Stimmung genährt worden sind. Dahin gehört die Lüge von den geheimen Künsten der Freimaurer, die ihn sehr beschäftigt und zu allerhand phantastischen Combinationen verleitet hat.*

*Schon auf seinen Wanderungen hat er allerhand nachtheilige Gerüchte über die Freimaurer gehört, unter anderm daß sie durch heimliche Künste, zu denen sie nichts als eine Nadel brauchten, einen Menschen ums Leben bringen könnten. Er hat sich allerhand Vorstellungen gemacht, woran sich wohl die Freimaurer untereinander erkennen. Da hat ihm einmal geträumt: er sehe drei feurige Gesichter am Himmel und daß das Aufheben dreier Finger das Freimaurerzeichen sey. Als ich ihn aufforderte, mir dieses Zeichen zu machen, verweigerte er solches anfänglich. Als ich ihm aber zuredete, ergriff er mit dem Daumen, Zeige- und Mittelfinger seiner rechten Hand meine Fingerspitzen und brachte nachher die genannten drei Finger in aufgehobener Stellung ungefähr so wie bei der militärischen Begrüßung an seine Stirne.*

*Daß er die Wallungen und Empfindungen am Herzen für Wirkungen geheimer Künste hielt, daß er den Gedanken nicht loswerden konnte, daß eine geheime Gesellschaft, der er nichts Gutes zutraute und die er beleidigt zu haben glaubte, ihn verfolge: - dieses alles hängt mit den Einbildungen und der Furchtsamkeit dieses Menschen und seiner körperlichen Anlage zusammen.*

*Eben dahin gehört ferner seine Vorstellung von der Wichtigkeit der Träume, von denen er glaubt, daß sie theils buchstäblich in Erfüllung gehen, theils eine allegorische Bedeutung haben, vermöge deren durch sie die Zukunft enthüllt werde.*

*- Aus derselben Quelle entspringt endlich auch sein Glaube an die Möglichkeit materieller Wirkungen der Geisterwelt und selbst an Verkörperung der Geister oder Geistererscheinungen. Die von ihm dafür gehaltenen Ereignisse sind offenbar von doppelter Art, nämlich theils solche, wo er aus Furcht und phantastischer Einbildung irgend eine äußere, natürliche Erscheinung, ohne sie näher zu untersuchen, für eine Wirkung übersinnlicher Wesen gehalten hat, theils solche, bei denen durch seinen unruhigen Blutumlauf eine Sinnestäuschung veranlaßt, diese aber durch die bei ihm vorwaltenden abergläubischen Vorstellungen zu einer übernatürlichen Erscheinung gestempelt worden ist.*

*Zu der ersten Art gehören die Schritte, die er in einem verschlossenen Hause, in welchem er sich allein zu befinden glaubte, gehört zu haben vorgiebt, und die er, ohne die Veranlassung des Geräusches zu untersuchen, bloß aus dem Grunde einem umgehenden Geiste zuschrieb, weil ihm sechs Tage vorher von dergleichen geträumt hatte!*

*Dabei weder Tücke und Bosheit, noch leidenschaftliche Reizbarkeit, desto mehr aber moralische Verwilderung, Abstumpfung gegen natürliche Gefühle, und rohe Gleichgültigkeit in Rücksicht auf Gegenwart und Zukunft. -Kalter Mismuth, Verdruß über sich selbst, Scheu vor dem Blick in sein Inneres, Mangel an Kraft und Willen sich zu erheben, aber ohne sonderliche Reue, ohne Unruhe und Gewissensangst, und gefühlloses Erwarten des Ausganges seines Schicksals.*

SOUND: „Legasthenisches Loch“

**#5 [H2.3+5 / H1.3 / H4.2]**

*Öffentlicher Platz. Buden. Lichter. Ausrufer, Marie, Woyzeck, Tambourmajor.*

AUSRUFER (STIMME) *vor einer Bude.* Meine Herrn, meine Damen, hier sind zu sehn das astronomische Pferd und die kleine Canaillevogel, sind Liebling von alle Potentate Europas und Mitglied von alle gelehrte Societät, verkündige de Leute Alles, wie alt, wie viel Kinder, was für Krankheit. Schießt Pistol los, stellt sich auf ein Bein. Alles Erziehung, habe nur eine viehische Vernunft, oder vielmehr eine ganz vernünftige Viehigkeit, ist kein viehdummes Individuum wie viel Person, das verehrliche Publikum abgerechnet. Herein. Es wird sein, die rapräsentation. Das commencement vom commencement wird sogleich nehm sein Anfang. Sehn Sie die Fortschritte der Civilisation. Alles schreitet fort, ein Pferd, ein Aff, ein Canaillevogel! Der Aff ist schon ein Soldat, s'ist noch nit viel, unterst Stuf von menschliche Geschlecht!

WOYZECK. Willst du?

MARIE. Meinetwege. Das muß schön seyn. Was der Mensch Quasten hat und die Frau Hosen.

AUSRUFER (STIMME). Sehn Sie das Vieh ist noch Natur, unideale Natur! Lern Sie bey ihm. Fragen Sie den Arzt, es ist höchst schädlich. Das hat geheiß: Mensch sey natürlich. Du bist geschaffe Staub, Sand, Dreck. Willst du mehr seyn, als Staub, Sand, Dreck?

WOYZECK *hat kindischen Spaß.* Grotesk! Sehr grotesk!

TAMBOURMAJOR. Sind Sie auch ein Atheist! ich bin ein dogmatischer Atheist.

WOYZECK. Ist's grotesk? Ich bin ein Freund vom grotesken. Sehen Sie dort? (*Foppt ihn.*) was ein grotesker Effect.

TAMBOURMAJOR. Ich bin ein dogmatischer Atheist.

WOYZECK. Grotesk!

TAMBOURMAJOR. (*Schlägt ihn.*) Da mein Herr. *Das ist ein Weibsbild guckt siebe Paar lederne Hose durch.*

MARIE. Das muß ich sehn.

TAMBOURMAJOR. Siehst du! Was n' Weibsbild. Teufel, zum Fortpflanzen von Kürassierregimenter und zur Zucht von Tambourmajors! Wie sie den Kopf trägt, und Auge,... Als ob man in ein Ziehbrunn oder zu eim Schornstein hinabguckt.

(*Gerangel. Major weist Woyzeck in die Schranken.*)

MARIE. Der andre hat ihm befohlen und er hat gehn müssen. Ha! Ein Mann vor einem Andern.... - Was ein Mann, wie ein Baum. Er steht auf seinen Füßen wie ein Löw.

WOYZECK. Ey, was freundliche Auge, so was is man an ihr nit gewöhnt.

MARIE *singt.*

Soldaten das sind schöne Bursch ...

WOYZECK. Ihre Auge glänze ja noch.

MARIE. Und wenn! Tragen Sie Ihre Augen zum Jud und lassen Sie sie putzen, vielleicht glänzen sie noch, daß man sie als zwei Knöpfe verkaufen könnt.

WOYZECK. Was „Sie“? Sie? Frau Jungfer, ich bin eine honette Person, aber Sie, es weiß jeder, Sie guckt sieben Paar lederne Hose durch.

MARIE. Luder! *Sie gehen neckend ab.*

---

**#6 [H1.8]**

*Casernenhof. Woyzeck, Andres.*

WOYZECK. Hast nix gehört?

ANDRES. Er ist da noch mit einem Kamraden.

WOYZECK. Er hat was gesagt.

ANDRES. Woher weißt du's? Was soll ich's sagen. Nu, er lachte und dann sagt' er: ein köstlich Weibsbild! Die hat Schenkel und Alles so heiß!

WOYZECK *ganz kalt*. So hat er das gesagt? Von was hat mir doch heut Nacht geträumt? War's nicht von eim Messer? Was man doch närrische Träume hat.

ANDRES. Wohin Kamrad?

WOYZECK. Meim Officier Wein holen.

---

## #7 [H4.6+4]

*Marie. Tambour-Major. Dann Woyzeck.*

TAMBOURMAJOR. Marie!

MARIE *ihn ansehend, mit Ausdruck*. Geh' einmal vor dich hin. – Ueber die Brust wie ein Rind und ein Bart wie ein Löw – So ist keiner – Ich bin stolz vor allen Weibern.

TAMBOURMAJOR. Wenn ich am Sonntag erst den großen Federbusch hab' und die weiße Handschuh, Donnerwetter, Marie, der Prinz sagt immer: Mensch, Er ist ein Kerl.

MARIE *spöttisch*. Ach was! *Tritt vor ihn hin*. Mann!

TAMBOURMAJOR. Und du bist auch ein Weibsbild. (*Ab.*)

MARIE *bespiegelt sich*. Was die Steine glänze! Was sind's für? Was hat er gesagt? – Schlaf Bub! Drück die Auge zu, fest, *Das Kind versteckt die Augen hinter den Händen*. noch fester, bleib so, still oder er holt dich. *Singt*.

Mädel mach's Ladel zu,  
S' kommt e Zigeunerbu,  
Führt dich an deiner Hand  
Fort in's Zigeunerland.

*Spiegelt sich wieder*. S' ist gewiß Gold! Unseins hat nur ein Eckchen in der Welt und ein Stückchen Spiegel und doch hab' ich einen so rothen Mund als die großen Madamen mit ihren Spiegeln von oben bis unten und ihren schönen Herrn, die ihnen die Händ küssen, ich bin nur ein arm Weibsbild. –

*Woyzeck tritt herein, hinter sie. Sie fährt auf mit den Händen nach den Ohren.*

WOYZECK. Was hast du?

MARIE. Nix.

WOYZECK. Unter deinen Fingern glänzt's ja.

MARIE. Ein Ohrringlein; hab's gefunden.

WOYZECK. Ich hab so noch nix gefunden. Zwei auf einmal.

MARIE. Bin ich ein Mensch?

WOYZECK. S' ist gut, Marie. – Was der Bub schläft. Die hellen Tropfen steh'n ihm auf der Stirn; Alles Arbeit unter der Sonn, sogar Schweiß im Schlaf. Wir arme Leut! Da is wieder Geld Marie, die Löhnung und was von mein'm Hauptmann.

MARIE. Gott vergelt's Franz.

WOYZECK. Ich muß fort. Heut Abend, Marie. Adies.

MARIE *allein, nach einer Pause*. Ich bin doch ein schlecht Mensch. Ich könnt' mich erstechen. – Ach! Was Welt? Geht doch Alles zum Teufel, Mann und Weib.

---

SOUND: „Rappenhaub“

**#8 [H4.9 / Clarus-Resumme]**

*Hauptmann. Doctor. Später Woyzeck.*

HAUPTMANN. Herr Doctor, die Pferde machen mir ganz Angst; wenn ich denke, daß die armen Bestien zu Fuß gehn müssen. Rennen Sie nicht so. Sie hetzen sich ja hinter dem Tod drein. Ein guter Mensch, der sein gutes Gewissen hat, geht nicht so schnell. Ein guter Mensch. *Er erwischt den Doctor am Rock.* Herr Doctor erlauben Sie, daß ich ein Menschenleben rette, Sie schleifen sich ja so Ihre kleinen Beine ganz auf dem Pflaster ab.

DOCTOR. Pressirt, Herr Hauptmann pressirt.

HAUPTMANN. Herr Doctor, ich bin so schwermüthig, ich habe so was Schwärmerisches, ich muß immer weinen, wenn ich meinen Rock an der Wand hängen sehe.

DOCTOR. Hm! aufgedunsen, fett, dicker Hals, apoplectische Constitution. Ja Herr Hauptmann Sie können eine apoplexia cerebralis kriegen, Sie können sie aber vielleicht auch nur auf der einen Seite bekommen, und dann auf der einen gelähmt seyn, oder aber Sie können im besten Fall geistig gelähmt werden und nur fort vegetiren, das sind so ohngefähr Ihre Aussichten auf die nächsten 4 Wochen. Übrigens kann ich Sie versichern, daß Sie einen von den interessanten Fällen abgeben und wenn Gott will, daß Ihre Zunge zum Theil gelähmt wird, so machen wir die unsterblichsten Experimente.

HAUPTMANN. Herr Doctor erschrecken Sie mich nicht, es sind schon Leute am Schreck gestorben, am bloßen hellen Schreck.

DOCTOR. In 4 Wochen, dummes Thier, Sie giebt ein interessant's Präparat. Ich sag Ihnen.

HAUPTMANN. Sie Flegel, 4 Wochen? Herr Doctor, Sargnagel, Todtenhemd, ich leb so lang ich da bin, 4 Wochen – Ich seh schon die Leute mit den Citronen in den Händen, aber sie werden sagen, er war ein guter Mensch, ein guter Mensch – Teufel Sargnagel.

DOCTOR *hält ihm den Hut hin.* Was ist das Herr Hauptmann? Das ist Hohlkopf!

HAUPTMANN *macht eine Falte.* Was ist das Herr Doctor? Das ist Einfalt.! Hahaha!– ich kann auch wenn ich will Herr Doctor, hahaha, wenn ich will. He Woyzeck, was hetzt Er sich so an uns vorbei? Bleib Er doch Woyzeck, Er läuft ja wie ein offnes Rasirmesser durch die Welt, man schneidet sich an Ihm, Er läuft als hätt Er ein Regiment Kastrirte zu rasirn und würd gehenkt über dem letzten Haar – aber, über die langen Bärte, was wollt ich doch sagen? Woyzeck – die langen Bärte ...

DOCTOR. Ein langer Bart unter dem Kinn, schon Plinius spricht davon, man muß es den Soldaten abgewöhnen, du, du ...

HAUPTMANN *fährt fort.* Hä? über die langen Bärte? Wie is Woyzeck, hat Er noch nicht ein Haar aus eim Bart in seiner Schüssel gefunden? He, Er versteht mich doch, ein Haar von einem Menschen, vom Bart eines sapeur, eines Unterofficier, eines – eines Tambourmajor? He Woyzeck? Aber Er hat eine brave Frau. Geht Ihm nicht wie andern.

WOYZECK. Was wollen Sie sagen Herr Hauptmann?

HAUPTMANN. Was der Kerl ein Gesicht macht! Himmel, nein, muß nun auch nicht in der Suppe, aber wenn Er sich eilt und um die Eck geht, so kann Er vielleicht noch auf Paar Lippen eins finden, ein Paar Lippen, Woyzeck, ich habe auch die Liebe gefühlt, Woyzeck. Kerl Er ist ja kreideweiß.

WOYZECK. Haar, Hauptmann, ich bin ein arm Teufel, – und hab sonst nichts auf der Welt Herr Hauptmann, wenn Sie Spaß machen –

HAUPTMANN. Spaß ich, daß dich Spaß, Kerl!

DOCTOR. Den Puls Woyzeck, den Puls, klein, hart, hüpfend, unregelmäßig.

WOYZECK. Herr Hauptmann, die Erd ist höllenheiß, mir eiskalt! eiskalt, die Hölle ist kalt, wollen wir wetten.

DOCTOR. Unmöglich, Mensch! Mensch! unmöglich.

HAUPTMANN. Kerl, will Er erschossen werden, will Er ein Paar Kugeln vor den Kopf haben? Er ersticht mich mit seinen Augen, und ich mein's gut mit Ihm, weil Er ein guter Mensch ist Woyzeck, ein guter Mensch.

DOCTOR. Gesichtsmuskeln starr, zuweilen hüpfend; Haltung aufgerichtet, gespannt.

*Wenn die Frage entsteht: ob der von dem Inquisiten angegebene Zustand von Angst, Unruhe und Benommenheit und seine Vorstellungen von Geisterlärm und fremden Stimmen die Zurechnungsfähigkeit zu vermindern oder aufzuheben vermögen, so ist hierüber zu bemerken, dass eine finstere Gemüthsstimmung, Menschenscheu oder auch Beschäftigung mit Bildern einer trüben Einbildungskraft bloß Symptome der Hypochondrie sind, welche den freien Gebrauch des Verstandes nicht im mindesten beschränken oder gar aufheben.*

HAUPTMANN. *Sollte gegen diese Ansicht der Einwurf erhoben werden, daß eine solche Gemüthsstimmung wenigstens in sofern die Schuld vermindere, als es schwerer werden muß, gegebenen Anreizungen zu widerstehen?*

DOCTOR. *So müßte ich allerdings es richterlichem Ermessen anheimstellen zu entscheiden, ob Temperamentsfehler wie dieser nicht blos die moralische, sondern die legale Schuld eines Vergehens vermindern, zugleich aber vom gerichtlich-medizinischen Standpunkt aus erinnern, daß hier nicht von der Leichtigkeit oder Schwierigkeit, sondern von der Möglichkeit oder Unmöglichkeit zu widerstehen, die Rede sey. Erst da, wo diese Möglichkeit aufhört, ist die Grenze der Zurechnungsfähigkeit, welche die gerichtliche Medicin festhalten muß, wenn sie nicht zum Deckmantel aller und jeder Verbrechen herabgewürdigt werden soll.*

*Aus den erörterten Gründen schließe ich: daß Woyzecks angebliche Erscheinungen als Sinnestäuschungen betrachtet werden müssen, welche durch Unordnungen des Blutumlafes erregt und durch seinen Aberglauben gesteigert worden sind, und daß ein Grund anzunehmen, daß er zu irgendeiner Zeit in seinem Leben sich im Zustande einer Seelenstörung befunden und anders als nach gewöhnlichen leidenschaftlichen Anreizungen gehandelt habe, nicht vorhanden sey.*

WOYZECK. Ich geh! Es ist viel möglich. Der Mensch! es ist viel möglich. Wir habe schön Wetter Herr Hauptmann. Sehn Sie so ein schön, festen groben Himmel, man könnt Lust bekomme ein Kloben hineinzuschlagen und sich daran zu hänge, nur wege des Gedankenstrichels zwischen Ja – und nein, Herr, Herr Hauptmann ja und nein? Ist das Nein am Ja oder das Ja am Nein Schuld? Ich will drüber nachdenke. *Geht ab, erst langsam dann immer schneller.*

DOCTOR *schießt ihm nach.* Phänomen, Woyzeck, Zulage.

HAUPTMANN. Mir wird ganz schwindlich von dem Menschen, wie schnell, er läuft wie der Schatten von einem Spinnbein. Das hab' ich nicht gern! (*Ruft Woyzeck nach.*) Ein guter Mensch hat sein Leben lieb, ein guter Mensch hat keine courage nicht! ein Hundsfott hat courage! (*Zum Doctor.*) Ich bin blos in Krieg gegangen um mich in meiner Liebe zum Leben zu befestigen. Grotesk! grotesk!

---

## #9 [H1.10 / H4.14]

*Woyzeck. Tambourmajor.*

WOYZECK. „...und ein ordentlicher Mensch hat sein Leben lieb, und ein Mensch, der sein Leben lieb hat, hat keine Courage, ein tugendhafter Mensch hat keine Courage. Wer Courage hat ist ein Hundsfott.“

TAMBOURMAJOR. Sie vergessen sich, in Gegenwart eines Tapfern.

WOYZECK. Ich spreche ohne Beziehungen, ich spreche nicht von Euch. – Aber wer Courage hat ist ein Hundsfott!

TAMBOURMAJOR. Kerl, soll ich dir die Zung aus dem Hals ziehe und sie um den Leib wickle?

WOYZECK. Herr Er thut sich Unrecht, hab ich Ihn denn gemeint, hab ich gesagt Er hätt Courage?



TAMBOURMAJOR. Ich bin ein Mann! *Schlägt sich auf die Brust.* ein Mann sag' ich. Ich will ihm die Nas ins Arschloch prügeln. Ich will –

WOYZECK. (*Rasiermesser an der Kehle.*) Herr laß Er mich in Ruh! Schlag Er mich nicht grad oder ich muß verhungern. Ich bin die Wissenschaft. Ich bekomme für meine Wissenschaftlichkeit alle Woche ein halbe Gulden, Ich bin eine *Spinosa pericyclyda*; ich hab ein lateinischen Rücken. Ich bin ein lebendiges Skelett. Die ganze Menschheit studirt an mir. Was ist der Mensch? Knochen! Staub, Sand, Dreck. Was ist die Natur? Staub, Sand, Dreck. Aber die dummen Menschen, die dummen Menschen.

TAMBOURMAJOR. Teufel! du zerbrochne Bartschüssel, du abgestanden Seifbrüh du sollst mir dei Urin trinke, du sollst mir dei Rasirmesser verschlucken!

WOYZECK. Wenn Ihr keine Courage hättet gäb es keine Wissenschaft. Nur Natur. Was ist das? Bein, Arm, Fleisch, Knochen, Adern? Was ist das? Dreck? Was steckt's im Dreck? Der Mensch ist egoistisch, aber haut, schießt, sticht, hurt. *Er schluchzt.*

Ach Tochter, liebe Tochter,  
Was hast du gedenkt,  
Daß du dich an die Landkutscher  
Und die Fuhrleut hast gehängt?

Was kann der liebe Gott nicht, was? Das Geschehene ungeschehn machen. – Aber es ist einmal so, und es ist gut, daß es so ist. Aber besser ist besser. *Tambourmajor ab.* Ja es ist noch nicht aller Tag Abend.

---

#### #10 [H4.10]

*Die Wachtstube. Woyzeck. Andres.*

ANDRES. *singt.* Frau Wirthin hat n'e brave Magd,  
Sie sitzt in ihrem Garten,  
Sie sitzt im Garten Tag und Nacht...

WOYZECK. He Andres, ich hab kei Ruh!

ANDRES. Narr!

WOYZECK. Was meinst du? So red doch!

ANDRES. Nu?

WOYZECK. Was glaubst du wohl, daß ich hier bin?

ANDRES. Nu?

WOYZECK. Schön Wetter.

ANDRES. Sonntagsonnwetter. Musik vor der Stadt. Vorhin sind die Weibsbilder hinaus, die Menseche dampfen.

WOYZECK *unruhig.* Tanz, Andres, sie tanzen.

ANDRES. Meintwege.

Sie sitzt in ihrem Garten,  
Bis daß das Glöcklein zwölf schlägt,  
Und paßt auf die Solda-aten.

WOYZECK. Ich muß hinaus. Es dreht sich mir vor den Augen. Tanz. Tanz. Was sie heiße Händ habe. Verdammt Andres!

ANDRES. Was willst du?

WOYZECK. Ich muß hinaus, s' ist so heiß da hie.

ANDRES. Du Unfried, wegen des Menschs.

**#11 [H1. 5 / H4.11+14]**

*Wirthshaus. Die Fenster sind offen. Man tanzt. Woyzeck, Marie, Tambourmajor.*

ANDRE *im Chor.*

Ein Jäger aus der Pfalz,  
Ritt einst durch ein grünen Wald.  
Halli, halloh, gar lustig ist die Jägerei  
Allhier auf grüner Heid.  
Das Jagen ist mei Freud.

*Woyzeck am Fenster. Marie und der Tambourmajor tanzen vorbey, ohne ihn zu bemerken.*

MARIE *im Vorbeytanzen.* Immer, zu, immer zu.

WOYZECK *lauscht am Fenster.* Er – Sie! Teufel! Wie das geht! Ja wälzt euch übereinander! Und sie: immerzu – immerzu. Puh! Das riecht. Ja das riecht! Sie hat rothe rothe Backe und warum riecht sie schon? Ich riech, ich riech Blut. Blut? Warum wird es mir so roth vor den Augen! Es ist mir als wälzten sie sich in einem Meer von Blut, all mitnander! Ha rothes Meer. Der Kerl! Wie er an ihr herumtappt, an ihrem Leib, er, er hat sie wie ich zu Anfang!

TAMBOURMAJOR. (*Palavert im Suff.*) Jedoch wenn ein Wanderer, der gelehnt steht an dem Strom der Zeit oder aber sich die göttliche Weisheit beantwortet und sich anredet: Warum ist der Mensch? Warum ist der Mensch? – Aber wahrlich ich sage euch, von was hätte der Landmann, der Weißbinder, der Schuster, der Arzt leben sollen, wenn Gott den Menschen nicht geschaffen hätte? Von was hätte der Schneider leben sollen, wenn er dem Menschen nicht die Empfindung der Schaam eingepflanzt, von was der Soldat, wenn Er ihn nicht mit dem Bedürfniß sich todtzuschlagen ausgerüstet hätte? Darum zweifelt nicht, ja ja, es ist lieblich und fein, aber Alles geht in Verwesung über.

WOYZECK *erstickt.* Immerzu! – immerzu! *Fährt heftig auf.* immer zu immer zu, *Schlägt die Hände in einander.* Dreht euch, wälzt euch. Warum bläbt Gott nicht die Sonn aus, daß Alles in Unzucht sich übereinander wälzt, Mann und Weib, Mensch und Vieh. Thut's am hellen Tag, thut's einem auf den Händen, wie die Mücken. – Immerzu, immerzu.

TAMBOURMAJOR. Bruder, soll ich dir ein Loch in die Natur machen? Vorwärts! Ich will ein Loch in die Natur machen. (*Schießt in die Luft.*) Vergißmeinich!

MARIE. Der hat sei Fett.

WOYZECK. (*Von draußen.*) Eins nach dem andern.

---

**#12 [H1.7 / H4.12+13 / Marc-Einwand]**

*Ein Zimmer. Louis Woyzeck und Andres.*

WOYZECK. Immerzu! immerzu! Still Musik! Hisch! hasch, so gehn die Geigen und die Pfeifen. Immerzu! immerzu! Was spricht da? Da unten aus dem Boden hervor, ganz leise, was, was? *Reckt sich gegen den Boden.* Ha was, was sagt ihr? Lauter, lauter, – Stich! Stich! Stich die Woyzecke todt! Stich! stich die Woyzecke todt! Immer Woyzecke! Soll ich? Muß ich? Hör ich's da auch, sagt's der Wind auch? Hör ich's immer, immer zu, stich todt, todt. - He! Andres!

*Andres murmelt im Schlaf.*

WOYZECK. He Andres!

ANDRES. Na, was is?

WOYZECK. Ich hab kei Ruh, ich hör's immer, wie's geigt und springt, immer zu! immer zu! Und dann wann ich die Augen zumach, da blitzt es mir immer, es ist ei groß breit Messer und das liegt auf eim Tisch am Fenster und ist in einer eng dunkel Gaß und ein alter Mann sizt dahinter. Und das Messer ist mir immer zwischen den Augen.

ANDRES. Schlaf Narr!

WOYZECK. Ich kann nit schlafe, wenn ich die Aug zumach, dreht sich's immer und ich hör die Geigen, immer zu, immer zu und dann spricht's aus der Wand, hörst du nix?

ANDRES. Ja, – laß sie tanze! Gott behüt uns, Amen. *Schläft wieder ein.*

WOYZECK. Ich hör's den ganzen Tag. Immer zu. Es redt immer: stich! stich! und zieht mir zwischen den Augen wie ein Messer.

ANDRES. Du mußt Schnaps trinke und Pulver drin, das schneidet das Fieber.

WOYZECK. Aber Andres, sie war doch ein einzig Mädel.

ANDRES. Wer war?

WOYZECK. Nix. *(Ab.)*

*ANDRES. Herr Clarus führt an, der Inquisit hegte Einbildungen von übernatürlichen Dingen: Lügen von Freimaurern, sein Glaube an die Geisterwelt... Clarus ist überzeugt, dass das Knistern und Rumoren, das Woyzeck in der Nacht in seiner Kammer gehört haben will, nichts als eine Täuschung des Gehörsinnes gewesen sei. Clarus erklärt damit die außerordentlichen Erscheinungen Woyzecks. Er hält es für eine „Verwechslung des Objektiven mit dem Subjektiven“, wenn Woyzeck bei der Betrachtung des Degens, der nachher zum Mordinstrument gedient hat, die Worte hört „Stich die Woostin tot!“, was laut Clarus „nichts anderes gewesen sein könne als der lebhaft erwachende Vorsatz zur Tat“, dem er aufgrund seiner Gewohnheit, mit sich selbst zu sprechen, Worte gegeben habe und den die Stimme des Gewissens mit den Worten „Das tust du nicht!“ beantwortet, der Vorsatz aber mit „Du tust es doch!“ bestätigt habe..*

*Wenn Woyzeck selbst jedoch – wie Clarus einräumt – solche Ereignisse für eine Wirkung übersinnlicher Wesen gehalten hat, so liegt doch hierin ein Mißverhältnis seines Verstandes zu seinen Sinnen, und so entgegne ich Herrn Hofrat Clarus mit einer Stelle aus Hofbauers Psychologie der Rechtspflege. Ich zitiere §18: „Die Krankheit, welche rechtlich in Betracht kommt, ist die, in welcher der Verstand durch ein Mißverhältnis zwischen den Sinnen und der Einbildungskraft getrübt ist, und vermöge deren der Kranke wirklich zu empfinden glaubt, was ihm die letztere vorspiegelt. Wenn die Täuschung vorübergehend ist, ist der Kranke ein Phantast; ist sie hingegen fortwährend, so ist er wahnsinnig. Wahnsinn und Phantasterei gehören zu der Klasse von Verrückungen, in welchen das Verhältnis der Seelenvermögen gestört ist.“ Zitat Ende.*

*Ich erlaube mir, dem Herrn Clarus zu bemerken, dass Woyzeck wirklich krank war! Die Gemütskrankheit hat sich durch Kennzeichen geoffenbart! Woyzeck befand sich krank, und Geistererscheinungen, Träume, Reizbarkeit und Sinnestäuschungen fallen in diese Periode!*

---

### #13 [H4.7]

*Marie. Woyzeck.*

WOYZECK *sieht sie starr an, schüttelt den Kopf.* Hm! Ich seh nichts, ich seh nichts. O, man müßt's sehen, man müßt's greifen könne mit Fäusten.

MARIE *verschüchtert.* Was hast du Franz? Du bist hirnwüthig Franz.

WOYZECK. Eine Sünde so dick und so breit. Du hast ein rothe Mund, Marie. Keine Blase drauf? Adieu, Marie, du bist schön wie die Sünde –. Kann die Todsünde so schön seyn?

MARIE. Franz, du red'st im Fieber.

WOYZECK. Teufel! – Hat er da gestande, so, so?

MARIE. Dieweil der Tag lang und die Welt alt ist, könn' viel Mensche an eim Plaz stehn, einer nach dem andern.

WOYZECK. Ich hab ihn gesehn.

MARIE. Man kann viel sehn, wenn man 2 Auge hat und man nicht blind ist und die Sonn scheint.

WOYZECK. Mit dießen Augen!

MARIE *keck.* Und wenn auch.

---

SOUND: „Behaahrung“

**#14 [H4.8 / Doku-Schlagabtausch]**

*Woyzeck. Der Doctor.*

DOCTOR. Was erleb' ich Woyzeck? Ein Mann von Wort.

WOYZECK. Was denn Herr Doctor?

DOCTOR. Ich hab's gesehn Woyzeck; Er hat auf die Straß geißt, an die Wand geißt wie ein Hund. Geb' ich Ihm dafür alle Tag 3 Groschen und Kost? Woyzeck das ist schlecht. Die Welt wird schlecht, sehr schlecht.

WOYZECK. Aber Herr Doctor, wenn einem die Natur kommt.

DOCTOR. Die Natur kommt, die Natur kommt! Die Natur! Hab' ich nicht nachgewiesen, daß der musculus constrictor vesicae dem Willen unterworfen ist? Die Natur! Woyzeck, der Mensch ist frei, in dem Menschen verklärt sich die Individualität zur Freiheit. Den Harn nicht halten können! Es ist Betrug Woyzeck. *Schüttelt den Kopf.* Hat Er schon seine Erbsen gegessen, Woyzeck? – Es giebt eine Revolution in der Wissenschaft, ich sprengte sie in die Luft. Woyzeck muß Er nicht wieder pissen? geh' Er eimal und probir Er's.

WOYZECK. Ich kann nit Herr Doctor.

DOCTOR. Aber an die Wand pissen! Ich hab's gesehn, mit dießen Augen gesehn. *Tritt auf ihn los.* Nein Woyzeck, ich ärgre mich nicht, Ärger ist ungesund, ist unwissenschaftlich. Ich bin ruhig ganz ruhig, mein Puls hat seine gewöhnlichen 60 und ich sag's Ihm mit der größten Kaltblütigkeit. Behüte wer wird sich über einen Menschen ärgern, ein Menschen! Wenn es noch ein proteus wäre, der einem krepirt! Aber Er hätte nicht an die Wand pissen sollen!

WOYZECK. Sehn Sie Herr Doctor, manchmal hat einer so n'en Character, so n'e Structur. – Aber mit der Natur ist's was anders, sehn Sie mit der Natur, das ist so was, wie soll ich doch sagen, zum Beispiel ...

DOCTOR. Woyzeck, Er philosophirt wieder.

WOYZECK *vertraulich.* Herr Doctor haben Sie schon was von der doppelten Natur gesehn? Wenn die Sonn in Mittag steht und es ist als ging die Welt in Feuer auf hat schon eine fürchterliche Stimme zu mir geredt!

DOCTOR. Woyzeck, Er hat eine aberratio.

WOYZECK *legt den Finger an die Nase.* Die Schwämme Herr Doctor. Da, da steckt's. Haben Sie schon gesehn in was für Figuren die Schwämme auf dem Boden wachsen? Wer das lesen könnt. Hören Sie Nichts? Es ist als ob es einen mit fürchterlicher Stimme anredete.

DOCTOR. Woyzeck! Er kommt ins Narrenhaus, Er hat die schönste aberratio mentalis partialis, die 2. Species, sehr schön ausgeprägt. Woyzeck Er kriegt Zulage, 2. Species, fixe Idee mit allgemein vernünftigem Zustand, Er thut noch Alles wie sonst, rasirt sein Hauptmann?

WOYZECK. Ja, wohl.

DOCTOR. Ißt sei Erbse?

WOYZECK. Immer ordentlich Herr Doctor. Das Geld kriegt mei Frau.

DOCTOR. Thut sei Dienst?

WOYZECK. Ja wohl.

DOCTOR. Er ist ein interessanter casus. Subject Woyzeck Er kriegt Zulag, ein Groschen Zulage die Woche, meine Theorie, meine neue Theorie, kühn, ewig jugendlich. Woyzeck, ich werde unsterblich. – Halt Er sich brav. Zeig Er sei Puls! Ja.

*Z# Woyzeck beschäftigt sich viel mit Ahnungen und Träumen, die er sehr gerne erzählt und auf seine Weise deutet, baut auch seine Hoffnungen darauf. So erzählte er mir einst mit großer Freude, daß ihm geträumt habe, er läge in einer Grube, um welche mehrere Menschen beschäftigt wären, ihn herauszuziehen. Selbst wenn dergleichen Traumgestalten gar keine Beziehung auf ihn selbst haben, sucht er dennoch in ihnen sein Schicksal zu lesen und hält z. B. Träume von Feuer oder klarem Wasser für günstige Vorbedeutungen.*

**H#** Uebrigens erhellet aus den Akten, daß die Woostin, ungeachtet ihres offenen Umganges mit einem Andern, dennoch auch den vertrautesten Umgang mit Woyzeck keineswegs abgebrochen, ihm sogar auf den Tag, wo die Mordthat vorgefallen, eine Zusammenkunft versprochen, aber nicht Wort gehalten, sondern mit dem Soldaten Böttcher einen Spaziergang gemacht hat: daß Woyzecks Gedanken indessen immer mit ihrer Untreue beschäftigt gewesen.

**A#** Die Mutter der Woostin sagt, daß Woyzeck wegen ihres häufigen Umganges mit Soldaten Eifersucht gefaßt, die Woostin mehreremale gemißhandelt und so viel Lärm und Unruhe gemacht habe, daß sie ihm das Logis aufsagen müssen.

**Z#** Ebenso bezeugt die Traugottin, mit der er zuvor zusammengewohnt und Umgang gehabt hat, daß er ihr nicht nur mit den Worten: Höre, Canaille, du willst mir untreu werden, mehrere Schläge an den Kopf gegeben hat, sondern auch sie auf den Hof zu ziehen gesucht, und ihr dabei mit einem großen Mauersteine und mit den Worten: Luder, du mußt sterben, zwei Schläge auf den Kopf gegeben und ihr eine Wunde von der Größe eines Kupferdreiers beigebracht.

**A#** Er selbst gibt zu, dass er der Woostin einmal hinter der Thüre auf der Treppe aufgelauret, und auf ihre Weigerung, mit ihm spazieren zu gehen, sie mit der Hand, in der er die Scherben eines zerbrochnen Topfes gehabt, blutrünstig geschlagen hat.

**H#** Er habe sich immer zwingen müssen, freundlich gegen die Menschen zu seyn, und es sey ihm gewesen, als ob ihn alle für den Narren halten wollten, so daß ihn das Geringste habe aufbringen können. Bei geringeren Veranlassungen habe er am ganzen Körper gezittert, bei stärkern Anreizungen aber sey ihm der Zorn vor die Stirne gefahren, und habe ihn dergestalt überwältigt, daß er seiner nicht mehr mächtig gewesen. Namentlich habe er sich bei Verübung der Mordthat in einem solchen Zustande von Überwältigung befunden, daß er darauf losgestochen habe, ohne zu wissen, was er thue.

**Z#** Überhaupt habe sie ihn schon lange vorher für den Narren gehabt, ihm einmal zum Fenster heraus nachgerufen: Du kannst abkommen, und ihn wegen seiner Armuth verachtet, dennoch aber sich mit ihm abgegeben. Einmal, als die Woostin von ihm Abschied genommen, und ihm noch aus der Entfernung dreimal: Leb' wohl! zugerufen habe, sey es ihm gewesen, als ob eine Stimme zu ihm sage: Sie will nichts von dir wissen. – Die Stimme: Stich die Frau Woostin todt! habe er auf der Treppe nach seinem Logis gehört, als er eben die Degenklinge gekauft gehabt.

**H#** In dem Sommer, wo er bei Haasens gewohnt, habe ihn der Gedanke an Selbstmord immer verfolgt, und er habe, als er einmal Baden gegangen sey, die Stimme gehört: Spring ins Wasser, spring ins Wasser!

**A#** Um dieselbe Zeit hat er die Woostin mit der Faust ins Gesicht geschlagen, wovon ihr dasselbe aufgeschwollen und mit Blut unterlaufen ist, und kurz nachher, als er sie mit seinem Nebenbuhler auf dem Tanzboden getroffen, sie die Treppe hinunter geworfen, und auf der Straße einen Stein aufgehoben, um damit nach ihr zu werfen, diesen aber wieder fallen lassen.

**Z#** Als in Gohlis die Kirmes gewesen, habe er gedacht, daß sie wohl dort mit einem anderen zu Tanze seyn könne. Da sey es ihm gewesen, als ob er die Tanzmusik, Violinen und Bässe durcheinander, höre, und dazu im Takte die Worte: Immer drauf, immer drauf! Kurz vorher habe ihm von Musikanten geträumt, und das habe ihm immer was übles bedeutet.

**H#** Zuweilen sey es ihm gewesen, als ob er eine Force habe, um alles zerreißen zu können und als ob er die Leute auf der Gasse mit dem Kopfe zusammenstoßen müsse, ob sie ihm gleich nichts zu Leide gethan. Uebrigens habe er einen Gedanken, den er einmal gefaßt habe, nicht leicht wieder los werden können - besonders unangenehme Vorstellungen -, bis ihm zuletzt ganz die Gedanken vergangen seyen und er gar nicht mehr habe denken können.

**A#** Bei seiner Verhaftung, als ihm auf seine Frage, ob die Woostin todt sey, niemand geantwortet, hat er gesagt: Gott gebe nur, daß sie todt ist, sie hat es um mich verdient!

**H#** Als er nach der That über den Roßplatz gegangen, sey ihm der Gedanke in den Kopf gekommen, sich zu erstechen, und er habe es blos deßhalb unterlassen, weil zu viel Leute dageseyen seyen, würde sich aber, wenn er nicht arretirt worden wäre, sicherlich noch in derselben Nacht und mit dem nämlichen Instrumente das Leben genommen haben.

**#15 [H1.11+12]**

*Das Wirthshaus. Louis Woyzeck sitzt vorm Wirthshaus. Leute gehn hinaus.*

ANDRES. Was machst du da?

WOYZECK. Wieviel Uhr ist's? Ich wollt es wär übermorgen Abend.

ANDRES. Warum?

WOYZECK. Dann wär's vorbei.

ANDRES. Was?

WOYZECK. Geh dei Wege.

ANDRES. Was sitzt du da vor der Thür?

WOYZECK. Ich size gut da, und ich weiß – aber es size manche Leut vor der Thür und sie wissen es nicht -: Es wird mancher mit den Füßen voran zur Thür n'aus getragen!

ANDRES. Komm mit!

WOYZECK. Ich siz gut so und läg noch besser gut so. Ja Andres grobe Hobelspän sind ja auch noch Polster. Wenn alle Leut wüßten wieviel Uhr es ist, sie würde sich ausziehn, und ei seidens Hemd anthun und sich die Hobelspän schütteln lassen.

ANDRES. Er ist besoffen.

WOYZECK. Was liegt denn da üben? Ebe glänzt es so. Es zieht mir immer so zwischen de Augen herum. Wie es glizert. Ich muß das Ding haben.--- Du sollst nicht tödten. Lieg da! Fort! *Er entfernt sich eilig.*

---

**#16 [H4.15]**

*Woyzeck. Schwarzmarkthändlerin.*

WOYZECK. Das Pistolche ist zu theuer.

HÄNDLERIN. Nu, kauft's oder kauft's nit, was is?

WOYZECK. Was kost das Messer? Das kann mehr als Brod schneide.

HÄNDLERIN. Zwei Grosche.

WOYZECK. Da! *Geht ab.*

---

SOUND: „Obscurix & Obstacles“

**#17 [H4.16+6]**

*Marie. Kurz darauf der Tambourmajor.*

MARIE *blättert in der Bibel.* »Aber die Pharisäer brachten ein Weib zu ihm, im Ehebruch begriffen und stellten sie in's Mittel dar. Jesus aber sprach: So verdamme ich dich auch nicht. Geh hin und sündige hinfort nicht mehr.« *Schlägt die Hände zusammen.* Herrgott! Herrgott! Sieh mich nicht an. Das Kind giebt mir einen Stich ins Herz. Der Franz ist nit gekomm, gestern nit, heut nit.

TAMBOURMAJOR. *Kommt herein und packt sie.* Weibsbild, wir wollen eine Zucht von Tambourmajors anlegen. He?

MARIE *verstimmt.* Laß mich!

TAMBOURMAJOR. Wild Thier.

MARIE *heftig.* Rühr mich an!

TAMBOURMAJOR. Sieht dir der Teufel aus den Augen?

MARIE. Meintwegen. Es ist Alles eins.

**#19 [H4.5]**

*Der Hauptmann. Woyzeck. Hauptmann auf einem Stuhl, Woyzeck rasirt ihn.*

HAUPTMANN. Langsam, Woyzeck, langsam; ein's nach dem andern. Er macht mir ganz schwindlich. Was soll ich dann mit den zehn Minuten anfangen, die Er heut zu früh fertig wird? Woyzeck, bedenk' Er, Er hat noch seine schöne dreißig Jahr zu leben, dreißig Jahr! macht 360 Monate, und Tage, Stunden, Minuten! Was will Er denn mit der ungeheuren Zeit all anfangen? Theil Er sich ein, Woyzeck.

WOYZECK. Ja wohl, Herr Hauptmann.

HAUPTMANN. Es wird mir ganz angst um die Welt, wenn ich an die Ewigkeit denke. Beschäftigung, Woyzeck, Beschäftigung! ewig das ist ewig, das ist ewig, das siehst du ein; nun ist es aber wieder nicht ewig und ist ein Augenblick, ja, ein Augenblick.- Woyzeck, es schaudert mich, wenn ich denk, daß sich die Welt in einem Tag herumdreht, was ne Zeitverschwendung, wo soll das hinaus? Woyzeck, ich kann kein Mühlrad mehr sehn, oder ich werd' melancholisch.

WOYZECK. Ja wohl, Herr Hauptmann.

HAUPTMANN. Woyzeck Er sieht immer so verhetzt aus. Ein guter Mensch thut das nicht, ein guter Mensch, der sein gutes Gewissen hat. – Red' Er doch was Woyzeck. Was ist heut für Wetter?

WOYZECK. Schlimm, Herr Hauptmann, schlimm; Wind.

HAUPTMANN. Ich spür's schon, s' ist so was Geschwindes draußen; so ein Wind macht mir den Effect wie eine Maus. *Pfiffig*. Ich glaub' wir haben so was aus Süd-Nord.

WOYZECK. Ja wohl, Herr Hauptmann.

HAUPTMANN. Ha! ha! ha! Süd-Nord! Ha! Ha! Ha! O Er ist dumm, ganz abscheulich dumm. *Gerührt*. Woyzeck, Er ist ein guter Mensch, ein guter Mensch – aber *Mit Würde*. Woyzeck, Er hat keine Moral! Moral das ist wenn man moralisch ist, versteht Er. Es ist ein gutes Wort. Er hat ein Kind, ohne den Segen der Kirche, wie unser hochehrwürdiger Herr Garnisonsprediger sagt, ohne den Segen der Kirche, es ist nicht von mir.

WOYZECK. Herr Hauptmann, der liebe Gott wird den armen Wurm nicht drum ansehen, ob das Amen drüber gesagt ist, eh' er gemacht wurde. Der Herr sprach: Lasset die Kindlein zu mir kommen.

HAUPTMANN. Was sagt Er da? Was ist das für n'e kuriose Antwort? Er macht mich ganz confus mit seiner Antwort. Wenn ich sag: Er, so mein ich Ihn, Ihn.

WOYZECK. Wir arme Leut. Sehn Sie, Herr Hauptmann, Geld, Geld. Wer kein Geld hat. Da setz einmal einer seinsgleichen auf die Moral in die Welt. Man hat auch sein Fleisch und Blut. Unseins ist doch einmal unseelig in der und der andern Welt, ich glaub' wenn wir in Himmel kämen so müßten wir donnern helfen.

HAUPTMANN. Woyzeck Er hat keine Tugend, Er ist kein tugendhafter Mensch. Fleisch und Blut? Wenn ich am Fenster lieg, wenn's geregnet hat und den weißen Strümpfen so nachsehe wie sie über die Gassen springen, – verdammt Woyzeck, – da kommt mir die Liebe. Ich hab auch Fleisch und Blut. Aber Woyzeck, die Tugend, die Tugend! Wie sollte ich dann die Zeit herumbringen? ich sag' mir immer: Du bist ein tugendhafter Mensch, *Gerührt*. ein guter Mensch, ein guter Mensch.

WOYZECK. Ja Herr Hauptmann, die Tugend! ich hab's noch nicht so aus. Sehn Sie, wir gemeine Leut, das hat keine Tugend, es kommt einem nur so die Natur, aber wenn ich ein Herr wär und hätt ein Hut und eine Uhr und eine anglaise und könnt vornehm reden, ich wollt schon tugendhaft seyn. Es muß was Schöns seyn um die Tugend, Herr Hauptmann. Aber ich bin ein armer Kerl.

HAUPTMANN. Gut Woyzeck. Du bist ein guter Mensch, ein guter Mensch. Aber du denkst zuviel, das zehrt, du siehst immer so verhetzt aus. Der Diskurs hat mich ganz angegriffen. Geh' jetzt und renn nicht so; langsam hübsch langsam die Straße hinunter.

**#18 [H4.17]**

*Casene. Andres. Woyzeck kramt in seinen Sachen.*

WOYZECK. Das Kamisolche Andres, ist nit zur Montur, du kannst's brauche Andres. Das Kreuz is meiner Schwester und das Ringlein, ich hab auch noch ein Heiligen, zwei Herze und schön Gold, es lag in meiner Mutter Bibel, und da steht:

Leiden sey all mein Gewinst,  
Leiden sey mein Gottesdienst.  
Herr wie dein Leib war roth und wund,  
So laß mein Herz seyn aller Stund.

Mei Mutter fühlt nur noch, wenn ihr die Sonn auf die Händ scheint. Das thut nix.

ANDRES *ganz starr, sagt zu Allem.* Ja wohl.

WOYZECK *zieht ein Papier hervor.* Friedrich Johann Franz Woyzeck, Wehrmann, Füsilir im 2. Regiment, 2. Bataillon, 4. Compagnie, geb. - ich bin heut 30 Jahr, 7 Monat und 12 Tage alt.

ANDRES. Franz, du kommst in's Lazareth. Armer du muß Schnaps trinke und Pulver drin das tödt das Fieber.

WOYZECK. Ja Andres, wann der Schreiner die Hobelspän sammlet, es weiß niemand, wer sein Kopf drauf lege wird.

---

**#20 [Tathergang]**

MARIE. [Liest Zeitung.] *Am 21. Juni des Jahres 1821, Abends um halbzehn Uhr, brachte der Friseur Johann Christian Woyzeck der Wittve des verstorbenen Chirurgus Woost, Johann Christianen, gebornen Otto in dem Hausgange ihrer Wohnung auf der Sandgasse, mit einer abgebrochnen Degenklinge, an welche er desselben Nachmittags einen Griff hatte befestigen lassen, sieben Wunden bei, an denen sie nach wenigen Minuten ihren Geist aufgab, und unter denen eine penetrirnde Brustwunde, welche die erste Zwischenrippenschlagader zerschnitt, beide Säcke des Brustfelles durchdrungen, und den niedersteigenden Theil der Aorta, an einem der Kunsthülfe völlig unzugänglichen Orte, durchbohrt hatte, für unbedingt und absolut tödtlich erachtet wurde.*

*Der Mörder wurde gleich nach vollbrachter That ergriffen, bekannte selbige sofort unumwunden, recognoscirte sowohl das bei ihm gefundene Mordinstrument, als den Leichnam der Ermordeten, und bestätigte die Aussagen der abgehörten Zeugen im artikulirten Verhöre.*

---

**#21 [H1.14-16/19-20]**

WOYZECK. Marie!

MARIE *erschreckt.* Was ist?

WOYZECK. Marie wir wolln gehn. S' ist Zeit.

MARIE. Wohinaus?

WOYZECK. Weiß ich's?

MARIE. Also dort hinaus ist die Stadt. S' ist finster.

WOYZECK. Du sollst noch bleiben. Komm setz dich.

MARIE. Aber ich muß fort.

WOYZECK. Du wirst dir die Füß nicht wund laufen.

MARIE. Wie bist du nur auch!

WOYZECK. Weißt du auch wie lang es just ist, Marie?



MARIE. An Pfingsten 2 Jahr.

WOYZECK. Weißt du auch wie lang es noch seyn wird?

MARIE. Ich muß fort das Nachtessen richten.

WOYZECK. Friert's dich Marie, und doch bist du warm. Was du heiße Lippen hast! Möcht' ich den Himmel geben sie noch einmal zu küssen. Und wenn man kalt ist so friert man nicht mehr. Du wirst vom Morgenthau nicht frieren.

MARIE. Was sagst du?

WOYZECK. Nix. *Schweigen.*

MARIE. Was der Mond roth auf geht.

WOYZECK. Wie ein blutig Eisen.

MARIE. Was hast du vor? Franz, du bist so blaß. Franz? Halt! Um des Himmels willen, Hü – Hülfe!

WOYZECK. Nimm das und das! Kannst du nicht sterben? So! so! Ha sie zuckt noch, noch nicht, noch nicht? Immer noch? *Stößt zu.* Bist du tot? Tot! Tot! *Es kommen Leute, läuft weg.*

*Es kommen Leute.*

SOUND: „Latschen“

PERSON. Halt! Hörst du? Da! (*Marie stöhnt.*) Uu! Da! Was ein Ton. (*Marie stöhnt.*) Uu jezt wieder. Wie ein Mensch der stirbt. Da hinauf!

WOYZECK *allein.* Das Messer? Wo ist das Messer? Ich hab' es da gelassen. Es verräth mich! Näher, noch näher! Was ist das für ein Platz? Was hör ich? Es rührt sich was. Still. Da in der Nähe. Marie? Ha Marie! Still. Alles still! (Was bist du so bleich, Marie? Was hast du eine rothe Schnur um den Hals? Bey wem hast du das Halsband verdient, mit deinen Sünden? Du warst schwarz davon, schwarz! Hab ich dich jezt gebleicht. Was hänge die schwarze Haar, so wild? Hast du die Zöpfe heut nicht geflochten?) Da liegt was! kalt, naß, stille. Weg von dem Platz. Das Messer, das Messer, hab ich's? So! Leute. – Dort. *Er läuft weg.*

WOYZECK *an einem Teich.* So da hinunter! *Er wirft das Messer hinein.* Es taucht in das dunkle Wasser, wie ein Stein! Der Mond ist wie ein blutig Eisen! Will denn die ganze Welt es ausplaudern? Nein es liegt zu weit vorn, wenn sie sich baden, *Er geht in den Teich und wirft weit.* so jezt – aber im Sommer, wenn sie tauchen nach Muscheln, bah es wird rostig. Wer kann's erkennen – hätt' ich es zerbrochen! Bin ich noch blutig? ich muß mich waschen. Da ein Fleck und da noch einer.

---

## #22 [H1.14+21]

EPILOG.

*Freitag, 27. August 1824.*

Es war einmal ein arm Kind

*Hinrichtung des Delinquenten Woyzeck.*

und hatte kein Vater und kein Mutter

*Kurz vor halb 11 Uhr war der Stab gebrochen,*

war Alles todt und war Niemand mehr auf der Welt.

*Der Delinquent kam aus dem Rathause,*

Alles todt, und es ist hingangen und hat geweint Tag und Nacht.

*ging mit viel Ruhe allein auf das Schafott,*

Und weil auf der Erd Niemand mehr war, wollt's in'n Himmel gehn,

*kniete nieder und betete mit viel Umstand,*

und der Mond guckt es so freundlich an

*band sich das Halstuch selbst ab, setzte sich auf den Stuhl,*  
und wie's endlich zum Mond kam, war's ein Stück faul Holz  
*und mit großer Geschicklichkeit hieb ihm der Scharfrichter das Haupt ab,*  
und da ist es zur Sonne gängen  
*so daß der Kopf noch auf dem breiten Schwerdte saß,*  
und wie's zur Sonn kam, war's ein verreckt Sonneblum  
*bis der Scharfrichter das Schwerdt wendete und er herabfiel.*  
und wie's zu den Sternen kam, warens kleine goldene Mück,  
*Das Blut strömte nicht hoch empor;*  
die waren angesteckt wie der Neuntödter sie auf die Schlehe steckt  
*sogleich öffnete sich eine Fallthür,*  
und wie's wieder auf die Erd wollt,  
*wo der Körper,*  
war die Erd ein umgestürzter Hafen  
*der noch ohne eine Bewegung auf dem Stuhl saß,*  
und war ganz allein  
*hinabgestürzt und auf die Anatomie getragen wurde.*  
und da hat sich's hingesezt und geweint  
*Die Cürassiere ritten fort.*  
und geweint  
*und alles ging an seine Arbeit.*  
und geweint  
*Daß Vormittags keine Schule war, versteht sich.*  
und da sitzt es noch und ist ganz allein.

GERICHTSDIENER. Ein guter Mord, ein ächter Mord, ein schöner Mord, so schön als man ihn nur verlangen thun kann, wir haben schon lange so kein gehabt. – – –

Auf der Welt ist kein Bestand,  
Wir müssen alle sterben,  
Das ist uns wohlbekannt!

ENDE